

Eine Sammlung von Aussagen zur Solidarität



Solidarität ist die Macht
der Vielen.

Gewerkschaft ist fühl-
bare und praktische
Solidarität.

Ich würde es mit den Worten von Alexandre Dumas in seinem Roman *Die drei Musketiere* sagen: "Einer für alle, alle für einen." In diesen Worten ist für mich der Kern von Solidarität enthalten. Als praktische Beispiele für solidarische Systeme stehen für mich funktionierende Familien, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit oder die gesetzliche Sozialversicherung. Immer wenn Menschen feststellen, dass sie in einem Boot sitzen, besteht die Chance, dass sie füreinander eintreten bzw. sich solidarisch verhalten.

Lars Hanken

Was Solidarität heißt, habe ich 1963 von meinem Ausbilder als Postjungbote (Pjb) gelernt. Als wir unterwegs waren, wurden uns von einer Arzthelferin in der Praxis ihres Chefs Zigaretten angeboten. Er nahm eine. Ich, mit 14 Jahren, habe abgelehnt. Als wir zurückkamen, habe ich ein Donnerwetter erlebt. "Wenn dir jemand eine Zigarette anbietet dann nimmst du sie und gibst sie jemandem, der sie raucht." Damals habe ich gelernt: Solidarität bedeutet auch, an den anderen zu denken.

Robert Bombera, Dettingen

Immer dort, wo Rechte mit Füßen getreten werden, wo Menschen schikaniert, gedemütigt, unterdrückt und Repressalien ausgesetzt sind, kann nur die solidarische Haltung, im Wissen, dass man sie ja auch selbst mal gebrauchen könnte, die Kraft zusammenbringen, die unsere demokratischen Grundrechte und damit auch die Menschenrechte stärkt und schützt. Als Betroffener wünsche ich mir zum Beispiel dringend ein Personalbemessungsgesetz für die Personalbesetzung auf Stationen in Krankenhäusern und in den Wohnbereichen in Altenpflegeheimen, wie überhaupt in allen Bereichen, wo man sozial tätig ist. Wenn wir das nicht erreichen, müssen wir uns nicht wundern, wenn die humanistische Ethik, die für die Solidarität ein Muss ist, an der Gier des ausschließlichen Gewinnstrebens und der falschen politischen Rücksichtnahme auf solche Bestrebungen, den Bach herunter geht, den Zusammenhalt der Gesellschaft zerstört und somit dem einzelnen Betroffenen die Würde nimmt. Wir haben nur ein Leben - mehr gibt es nicht!

Rüdiger von Gizycki



"Solidarität ist das Zusammengehörigkeitsgefühl, das praktisch werden kann und soll." Unter den vielen Definitionen für das gemeinsame Kämpfen jener, die sich einzeln nicht gegen die politisch und ökonomisch Herrschenden durchsetzen können, scheint mir diese eine der treffendsten zu sein. Solidarität ist mehr als Almosen zu geben oder den Hungernden zu speisen. Es ist die Hilfe für jene Armen und Hungernden, die den Kampf gegen Armut und Hunger aufgenommen haben. Sie ist auch die Unterstützung jener, die den Kampf gegen Hungerlöhne und die Vernichtung ihrer Arbeitsplätze aufgenommen haben. Wer einmal mit Hunderten im Streik stand, hat erfahren, wie die Solidarität untereinander stärkt. Und es tut gut, wenn dann noch ein paar Kollegen einer anderen Branche mit ihren Gewerkschaftsfahnen hinzukommen.

Volker Metzroth, Fürfeld,

Für mich bedeutet Solidarität, mit wachen Augen meine Umgebung wahrzunehmen und Solidarität da zu zeigen, wo Menschen ungerecht, menschenverachtend, diskriminierend behandelt werden oder auch gedemütigt werden. Mich einmischen, nicht wegschauen. Das versuche ich täglich zu tun, vor allem in meinem Arbeitsbereich.

Mir ist wichtig, nicht nur durch Reden, sondern aktives Tun meine Solidarität zu zeigen. Da gibt es viele Beispiele: Für ehemalige "Maredo"-Beschäftigte Protest vor dem Restaurant zeigen und auf ihre Arbeitsbedingungen und Situation aufmerksam machen. Zu Demonstrationen und Protestveranstaltungen gehen und vor allem, gemeinsam mit anderen Menschen Nazi-Aufmärsche verhindern, Gesicht zeigen und eigene Ängste abbauen. Ein alltägliche Möglichkeit: Ich überlege genau, wo und was ich einkaufe, welche Läden, Restaurants ich meide und boykottiere.

Heike Graf, Dreieich, Erzieherin

Solidarität kommt immer von unten und findet auf Augenhöhe statt. Sie kann nicht von oben verordnet werden. Gleichwohl wird sie häufig von oben zu untergraben versucht. Da sind Politiker und Ökonomen, die Arbeitnehmer gegen Arbeitslose, Junge gegen Alte, Eltern gegen Kinderlose, Gesunde gegen Kranke ausspielen. Und da ist der Vorgesetzte, der Teamgeist fordert und Mitarbeiter gegeneinander ausspielt, weil er deren Solidarität fürchtet. Sie alle entlarven sich selbst durch die Widersprüchlichkeit ihres Redens und Handelns. Wir müssen diese perfiden Spiele durchschauen. Wir dürfen uns nicht manipulieren lassen. Solidarität kommt eben immer von unten.

Monika Dierks

Im Faschismus aufgewachsen, in einer Arbeitersiedlung gewohnt - mein Vater 1934 von den Nazis verschleppt. Da war Solidarität nur schwer zu leisten. Aber wir Kinder leisteten sie und die Erwachsenen auch, oft hat sie dies das Leben gekostet. Heute? Ist es fast ein Fremdwort. Leider auch in den Gewerkschaften, den Nachbarschaften und in der Gesellschaft mit all dem Egoismus sowieso. Schade. Denn wir bräuchten Solidarität überall.

Marianne Konze, 84 Jahre, Gelsenkirchen

Solidarität bedeutet Einstehen für eine Idee, eine Aufgabe, die den Menschen nutzt und vor allem Benachteiligte und Notleidende unterstützt und ihnen hilft. Hier ist auch die Parallele zur christlichen Nächstenliebe. Welches Beispiel von Solidarität ist mir wichtig? Etwa dieses: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit bei Mann und Frau. Auch der flächendeckende Mindestlohn und die gerechte Verteilung von Lasten.
Heinz Leidigkeit

Für die Männer und Frauen, die sich vor über 100 Jahren in Gewerkschaften vereinigten, um ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern, war Solidarität ein allgemein bekannter und vor allem eindeutiger Begriff. Sie verstanden darunter gemeinsames Handeln für ein gemeinsames Ziel. Ebenso allgemeines Wissen der Aktiven unter ihnen war auch, dass Solidarität nicht das Ergebnis eindringlicher Appelle mittels Plakaten oder Flugblättern oder Zeitungsartikeln war, sondern nur durch Miteinanderreden über gemeinsame Probleme und deren Lösung entstehen kann.

Dieses Miteinanderreden nannten sie Agitation und die war für sie der Schlüssel, um ihre Kollegen zum gemeinsamen Handeln für ein gemeinsames Ziel zu gewinnen. Agitation - Organisation – Aktion.

Dieter Haas, Köln

Ich finde nach wie vor den Spruch wunderbar: "Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker." (Ernesto Che Guevara, d. Red.) Es geht um eine Zärtlichkeit aus der Ferne, der persönlichen Unbekanntheit, ohne Berührungen, aber auf der Basis einer gemeinsamen sozialen Interessen-/ Betroffenheitslage.

Uwe Schuchhardt, Wuppertal

Solidarität macht den Menschen menschlich. Sie ist die Basis für ein Wir-Gefühl und macht uns gemeinsam stark. In einer Zeit, in der die Werbeindustrie gezielt versucht, den Egoismus des Einzelnen anzusprechen, und suggeriert, dass man sich ständig irgendetwas "sichern" müsse, ist es besonders wichtig, den Blick wieder verstärkt vom "Ich und dem Meinen" auf das "Wir und Uns" zu richten. In einer solidarischen Gesellschaft gewinnt die Gemeinschaft und dadurch am Ende auch das Individuum, der Einzelne. In einer solidarleeren Gesellschaft gibt es viele Verlierer auch unter denen, die sich zunächst unter den Gewinnern wähnen.

Peter Schmitz

Was einer alleine nicht schafft, das schafft die Kraft von mehr als 3 Millionen. Gerechtigkeit muss sein. AK.

OGB ÖSTERREICHISCHER
GEWERKSCHAFTSBUND

DABEI SEIN MACHT STARK

These 1: Solidarität als Anlage

Altruistisches, solidarisches
Handeln ist in uns Menschen
biologisch angelegt! Trotzdem
muss es geübt werden.

These 2: Kein Kampf mehr!

Solidarität als Kampfbegriff für
eine gerechtere Welt ist eine
Sache der Vergangenheit!

These 3: Weniger organisierte Menschen!

Ungleichheit nimmt zu. Der solidarische Gedanke müsste stärker werden. Doch die Gewerkschaften erreichen immer weniger Menschen.

These 4: Individualisierung

Solidarität wird flüchtig. Die Entwicklung geht in Richtung Individualisierung: Jeder ist seines Glückes Schmied und wer scheitert, muss die Konsequenz selbst tragen.

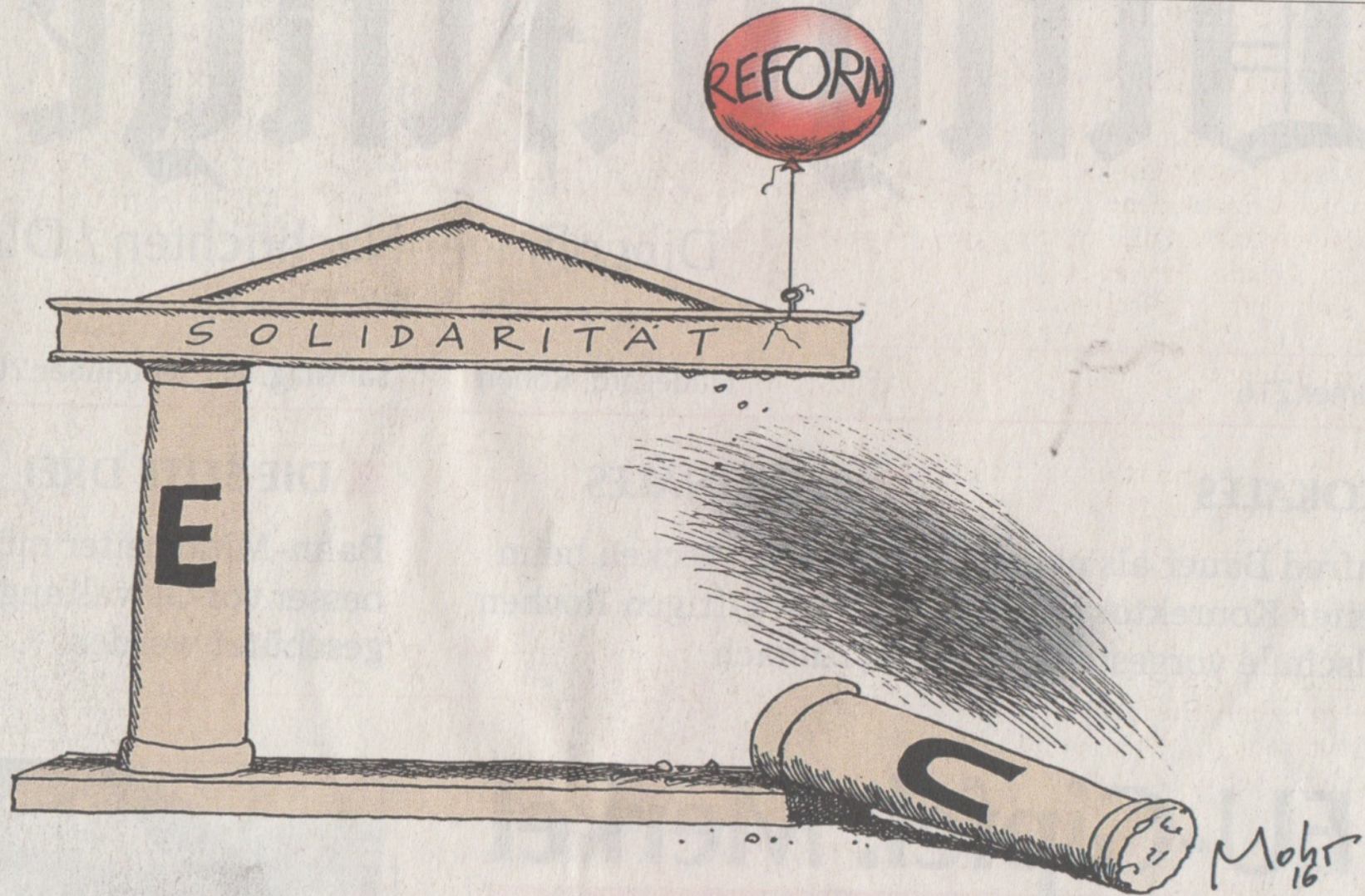
These 5: Carnival of Solidarity

Solidarische Aktionen wie

„REFUGEES WELCOME!“

haben temporären Zulauf, weil sie

Farbe in unser Leben bringen.



Statik to go